

DIE SITUATION

Im Zuge eines Hochvoltbatteriewerk-Neubaus der Niederbayerischen Automobilwerke (NAW) sollen dem Vernehmen nach über 140 Hektar wertvoller Ackerboden in Aholming bei Osterhofen (auch durch den damit verbundenen Ausbau der B8) versiegelt werden. Wir fordern die Bayerische Staatsregierung auf, ein Zeichen gegen den leichtfertigen Umgang unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu setzen und die weiteren Planungen zu dem Bauvorhaben der NAW in Aholming sofort zu beenden.

UNSERE FRAGEN

- Würden Sie diese Forderung unterstützen?
- Die Ansiedelung eines Batteriewerks in Niederbayern ist ja grundsätzlich als positiv zu verzeichnen – welche Ideen hätten Sie für alternative bauliche Möglichkeiten, um den Flächenverbrauch zu verringern?
- Wann erreichen wir endlich den angestrebten täglichen Flächenverbrauch von unter 5 Hektar, der künftig auch im Landesplanungsgesetz verankert werden soll? Und wie will Ihre Partei dieses Ziel bis dahin konkret umsetzen?
- Was bedeutet Ihnen der Verlust von erheblichen Flächen, die eigentlich für die regionale Nahrungsmittelversorgung wichtig sind?

HINTERGRUND/BEGRÜNDUNG

Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag dazu bekannt, den bundesweiten Flächenverbrauch bis 2030 auf unter 30 Hektar pro Tag zu reduzieren. Es wird angestrebt, die Richtgröße von 5 Hektar pro Tag im Landesplanungsgesetz zu verankern. Die Wirklichkeit in Bayern sieht aber anders aus: Täglich werden 13 bis 15 Hektar pro Tag verbraucht. In Niederbayern sogar noch mehr – obwohl weniger Flächen zu verbrauchen, seit Jahren auch zu den politischen Zielen der Bayerischen Staatsregierung zählt. Durch den Neubau des Batteriewerks würden auf einen Schlag wieder 150 Hektar Land versiegelt.

Das ist umso schlimmer, da es sich hierbei um wertvollsten Ackerboden im Gäuboden handelt. Als „Kornkammer Bayerns“ titulierte, gehört die Kulturlandschaft zu den fünf Prozent der fruchtbarsten Böden weltweit. Die dort vorzufindenden Lößböden besitzen viele besondere und mit Blick auf die Erderwärmung schützenswerte Eigenschaften: Neben der sehr guten Nährstoffbindung besitzen sie eine hohe Wasserspeicherfähigkeit, die es der Landwirtschaft auch in Dürrephasen ermöglicht, hohe Erträge zu erzielen. Löss entstand hauptsächlich in der letzten Eiszeit, als durch die Einwirkung von Gletschern und Frost Felsen und Steine zu feinstem Material zermahlen wurden. Löss kann CO₂ und Schadstoffe binden, was Klima und dementsprechend auch das Grundwasser schützt.

Umgekehrt verschlechtert die Versiegelung solcher wertvoller Böden durch Bebauung im riesigen Maßstab das Klima. Es belastet das Grundwasser und zerstört landwirtschaftlich nutzbare Böden unwiederbringlich. Einmal versiegelt, können diese Böden nicht einfach wiederhergestellt werden. So genannte „Ausgleichsprojekte“ für den Bau des Werks sind daher pure Augenwischerei. Es kann an anderer Stelle nicht einfach ein vergleichbarer Boden neu entstehen.

Selbstverständlich wirkt sich der Verlust von Teilen des Gäubodens auch negativ auf die Versorgungssituation der Bevölkerung mit regional erzeugten Lebensmitteln aus. Neben den klassischen Getreidearten und Kartoffeln werden auch Mais und die Zuckerrübe in dieser „Agrarsteppe“ angebaut (z.B. in der Zuckerfabrik in Plattling). Gerade jetzt zeigen uns die Folgen des Angriffskrieges auf die Ukraine, wie wichtig es ist, sich vor Ort mit eigens produzierten Lebensmitteln versorgen zu können.

Quelle: <https://geoportal.bgr.de/mapapps/resources/apps/geoportal/index.html?lang=de#/geoviewer?metadataId=1C23BDC2-C77F-4581-911A-BCDBF54ECEC5>